

Von Liebe und anderen Drogen

Erhard Taverna

Dr. med. Ilva Oehler wurde als Auslandschweizerin 1919 in Essen geboren. Sie studierte Medizin und dissertierte bei Prof. Töndury, der ihr eine Anstellung in der Universitätsklinik ermöglichte. Als Gynäkologin FMH eröffnete Ilva Oehler eine eigene Praxis in Zürich und operierte bis zu ihrer Pensionierung in verschiedenen Belegspitälern. Auf Anregung des Herder Verlags schrieb sie ein Buch für Frauen in der Abänderung: «Des Lebens bessere Hälfte nach 40». Weitere Bücher sind zum Teil vergriffen, darunter zwei Gedichtbände. Das Buch «Liebe ist hart wie Diamant» wurde bisher an zwei Lesungen von der Autorin vorgestellt.

Der Arzt und Schriftsteller Frank Fischer, geboren 1968, studierte in Erlangen und machte seine Facharztausbildung in der Schweiz. Seit 2006 arbeitet er in seiner eigenen psychiatrischen Praxis in Zug. Frank Fischer hat bereits Kinderbücher und Theaterstücke veröffentlicht, «Marie» ist sein erster Roman.

Martin Klee studierte ebenfalls Medizin in Erlangen und ist heute in München als Anästhesist tätig. Bereits als Student schrieb er Romane, Gedichte und Kurzgeschichten. Sein im Medizinmilieu angesiedelter Roman «Psychiatrie» ist sein vierter Thriller.

Liebe ist hart wie Diamant

Der Titel erinnert an den Schlager «Marmor, Stein und Eisen bricht, nur unsere Liebe nicht», doch es geht darin wenig romantisch zu und her. Ein Mann erwacht mühsam und findet am Handgelenk statt seiner Uhr ein breites Lederband, das ihn mit weiteren Gurten ans Bett fesselt. Er muss Tabletten und Kapseln schlucken, niemand erklärt ihm, wo er sich befindet. Allmählich erfahren wir mit ihm, dass er unfreiwillig in einer psychiatrischen Privatklinik eingesperrt ist. Zwar wird der Professor für Literaturgeschichte mit seinem Titel angesprochen, doch die Fixierung bleibt vom Chefarzt weiter verordnet, und die Assistenzärztin quält ihn mit simplen Tests. Der Professor hatte einen Verkehrsunfall erlitten und wurde vom Hausarzt seiner Ehefrau wegen Schlafstörungen vom behandelnden Spital in die Privatklinik verlegt. Von nun an läuft eine beklemmende, klaustrophobische Geschichte ab, eine finstere Intrige, geboren aus einem Dreieck mit ihm, Ehefrau und Geliebten. Die offizielle Frau tut alles, um ihn in der Klinik zu behalten, die inoffizielle setzt alle Hebel in Bewegung, um

ihn daraus zu befreien. Wie Dissidente in totalitären Staaten wird der Patient gefügig gemacht, werden Nebenwirkungen als Krankheit interpretiert, Fluchtversuche mit Freiheitsentzug bestraft, Widerstand mit Psychopharmaka gebrochen, bis die Hoffnungslosigkeit zum Tode führt. Gegen das Beziehungsnetz der Klinikärzte vom Schloss Eichbühl, den Filz der Kommissionen, Juristen, Gerichte und Politiker hat Vera, die Geliebte, keine Chancen, aus dem Inferno gibt es kein Entrinnen. Ilva Oehler erzählt in Rückblenden und aus wechselnden Perspektiven eine Unheilsgeschichte von Eifersucht, Neid, Rache, medizinischem Machtdünkel und Ignoranz.



Ilva Oehler. *Liebe ist hart wie Diamant*. Frankfurt/Main: Fischer; 2006. Taschenbuch, 256 Seiten.

Marie

Marie ist die Geschichte einer Befreiung. Die Heldin lebt einsam in ihrer Wohnung in einer deutschen Stadt: «[...] auch im Schrank hätte sich niemand verstecken können. Marie hatte alle Türen abgeschraubt und im Keller gelagert.» Sie halluziniert, sie hört Stimmen, und wenn sie das Haus verlässt, beschleunigt sich der Puls. Aus ihrem Kellnerinnendasein in einer Konditorei führt sie Marc, ein Medizinforscher der klinischen Immunologie, geduldig und behutsam ins Leben zurück. Das ist fein erzählt, und wie im Märchen von der Schönen im Glassarg kommen darin böse Geister und eine vergiftete Vergangenheit

ans Licht. Marie malt, und Marc beginnt zu schreiben, verständnisvolle Therapeuten vertreiben die Angstdämonen. Frank Fischer hat eine exemplarische Fallgeschichte in eine schöne Erzählung mit einem glaubhaften «Happy-End» verwandelt: «Maries Kopf lehnte an Marcs Schulter. Von der Holzbank aus betrachteten sie das Leben um sich. Ihr Zug ging erst am Nachmittag. Sie hatten Zeit.» Wir lassen uns gerne verzaubern.

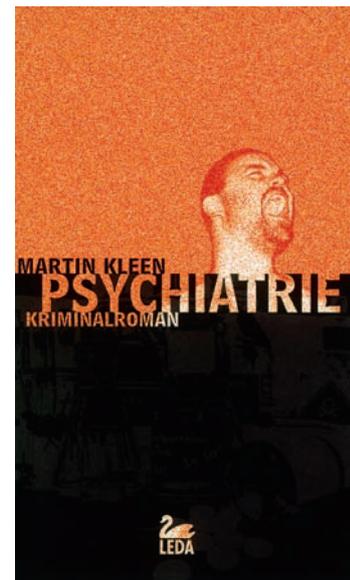


Frank Fischer. Marie. Zug: Bann; 2007. Taschenbuch, 126 Seiten.

Psychiatrie

Wolf Kerrmann ist ein Hüne von Mann, ein guter Arzt, ein erfolgreicher Schürzenjäger, und er arbeitet auf einer psychiatrischen Abteilung. Ein neues Psychopharmakon mit Namen «Serenata» wird dort klinisch erprobt. Dann geschehen seltsame Dinge wie unerwartete Gewaltausbrüche, Brandstiftung und bizarre Selbstmordversuche. Kerrmann stellt Fragen, die niemanden zu interessieren scheinen, er umgeht Vorschriften und begibt sich in Gefahr. Wie in einem Western kämpft der einsame Held gegen eine übermächtige Verschwörung aus aalglatten Pharmavertretern, korruptem Chef, sturen Pflegern und süch-

tigen Mitarbeitern. Sex und Karriereversprechen sollen ihn ruhigstellen. Weil er trotz Niederlagen seine Nachforschungen nicht einstellt, darf er am Firmensitz in Boston seine Resultate an einem Kongress vorstellen. Dann geht die Hetzjagd erst recht los, Schläger bedrohen ihn, eine Tumordiagnose wird fingiert, er muss um sein Leben fürchten und gibt auf. Doch jetzt findet er einen überlegenen Verbündeten in seinem Sohn, den seine Exfrau immer sorgfältig von ihm ferngehalten hatte. Dieser, Computerfreak, liebenswürdige Nervensäge und begnadeter Hacker, macht mit seinem Vater gemeinsame Sache. Er ist es, der den Pharmariesen austrickst. Im furiosen Finale finden sich Vater und Sohn. Mehr sei nicht verraten, ausser dass dem Gewinner eine eigene Praxis winkt. Martin Kleen zeigt sich hier als professioneller Krimischreiber. Mit Witz, Tempo und Humor treibt er eine Handlung voran, die man ohne abzusetzen in sich hineinzieht. Der Autor spielt souverän mit seinem Stoff. Allemal besser als Serenata, Abhängigkeit nicht auszuschliessen.



Martin Kleen. Psychiatrie. Leer: Leda-Verlag; 2007. Taschenbuch, 266 Seiten.